



Rede von Superintendent Volker Neuhoff. Es gilt das gesprochene Wort

Klimastreik Fridays for Future – Churches for Future – Paderborn, 25.03.2022
Bewahrung der Schöpfung aus der Perspektive der Gesellschaft und Einzelperson

Mein Name ist Volker Neuhoff. Ich bin der Leitende Geistliche des Ev. Kirchenkreises Paderborn, dem 14 Gemeinden mit etwa 77.000 Mitgliedern in den Kreisen Paderborn und Höxter angehören.

Ich bin eingeladen worden, etwas zu sagen unter der Überschrift „Bewahrung der Schöpfung aus der Perspektive der Gesellschaft und Einzelperson“. – Das klingt zunächst ziemlich abstrakt.

Für mich als Christenmenschen bekommt es aber sofort einen emotionalen und aktivierenden Klang, wenn ich die Bibel aufschlage. Ich muss gar nicht lange suchen. Schon der Anfang hat es in sich. Da steht nämlich, dass diese Schöpfung, deren Teil ich bin, deren Teil wir alle hier sind, gut ist. Gut. Mit Himmel und Erde. Mit Luft und Wasser. Mit Pflanzen, Tieren, Menschen. Gut. Von Gott so geschaffen. Damit es sich gut leben lässt. Darum nennen wir es Paradies.

Von Gott sehr gut geschaffen. Nicht von mir. Nicht von einem anderen Menschen. Sondern für mich. Für uns hier.

Welches Recht haben wir, kaputt zu machen, was wir nicht geschaffen haben, was uns nicht gehört. Wir haben kein Recht, die Schöpfung zu zerstören, die sehr gut angelegt ist, Lebensgrundlage für uns und die, die nach uns geboren werden.

Wir haben kein Recht, das Leben zu zerstören, das auf dieser Erde gut gelingen soll. Weder in der Ukraine noch in Syrien noch an irgendeinem anderen Ort. Die durch nichts zu rechtfertigende russische Aggression vergiftet das Klima auf dieser Welt.

Hinter der biblischen Paradieserzählung steht die Vorstellung vom guten Leben für alle Geschöpfe. Die lässt sich teilen mit Menschen verschiedenster Religionen und ohne religiösen Background. – Sie lässt sich allerdings nur schwer umsetzen.

Der Mensch allein im Paradies – in der Bibel Adam und Eva genannt – mochte es noch leichter haben. Aber wenn aus Einzelpersonen Gesellschaften werden, sind die Grenzen des Paradieses schnell erreicht.

Wir leben nicht mehr im Paradies. Wir leben auf Kosten dieser Schöpfung. Je gedankenloser und unverfrorener wir das tun, desto teurer sind die Folgen. Sie kosten am Ende die Zukunft. Wir zerstören, was uns Leben geben will.

Wie bescheuert ist das denn! Wir holzen mit unseren Einkaufswagen die Regenwälder ab. Wir füllen Pools mit Trinkwasser und lösen durstende Migrationsbewegungen aus. Wir kaufen Schnäppchenkleidung und lassen die Näherinnen am seidenen Faden baumeln. Wir setzen uns unter den elektrischen Heizstrahler auf der Terrasse und ärgern uns über das Atommülllager in unserer Nachbarschaft. Wir fahren mit dem Mächtgerpanzer Brötchen holen oder lassen uns schnell zum Training bringen. Wir grillen das Fleisch zum Kilopreis von 99 Cent und wundern uns über Traktorblockaden. Wir genießen die frische Luft in unserer schönen Region und nörgeln über die

Windräder, die von ihr bewegt werden. Wie bescheuert ist das denn! – Ich wars nicht. Und bei mir kommt der Strom aus der Steckdose.

Doch, ich wars. Es sind tatsächlich nicht immer die anderen. Selbstkritik ist dran. Es #Reichhaltnicht, wenn ich je und dann klimastreike und andere zum Handeln aufrufe. Die Sätze „Ich bin auch für Klimaschutz“ und „Ich kann doch gar nichts machen“ gehören zum Bullshitbingo.

Wir brauchen dringend einen sozial-ökologischen Wandel. Der fängt bei mir selbst an. Und wenn ich hier als Vertreter des Ev. Kirchenkreises spreche, der sich Churches for Future angeschlossen hat, dann heißt das, dass der Wandel bei uns weitergehen muss. In der Kirche. In den Kirchengemeinden. In unseren Diensten.

Seit vielen Jahrzehnten ruft die Evangelische Kirche zum Einsatz für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung auf. Tut tatsächlich viel. Lieferkettengesetz. Transfair-Produkte. Nur als Beispiel. Trotzdem laufen wir den selbstgesteckten Zielen hinterher.

Aber unsere Ev. Kirche von Westfalen will bis 2040 klimaneutral sein. In allen Bereichen. Auch bei uns. Das ist beschlossen und ein riesiges Vorhaben. Demnächst sogar durch ein eigenes Klimaschutzgesetz flankiert.

Die Präses unserer Kirche und Ratsvorsitzende der EKD, Annette Kurschus, sagt dazu: „Die Klimakrise fordert unseren Glauben und unser Handeln. Es braucht klare Worte, entschlossene Hoffnung und tätige Umkehr und es braucht sie jetzt!“

Der Rat der EKD hat vor zwei Stunden gesagt: „Wir stehen heute an der Seite derer, die sich für Gottes Schöpfung und für die Zukunft des Lebens auf dieser Erde einsetzen.“

Der Kirchenkreis Paderborn hat beschlossen, für seinen Bereich ein Klimaschutzkonzept erstellen zu lassen. Es wäre hilfreich, wenn wir das durch einen Klimaschutzfonds ergänzen könnten. Vor Ort müssen wir mehr für das Erreichen der Klimaziele tun. Die anstehenden Aufgaben stemmen wir nicht allein. Dafür brauchen wir Unterstützung. Von Menschen, wie sie hier stehen. In der nächsten Woche gibt es den ersten Runden Tisch Klima in unserem Kirchenkreis. Danach ziehen wir die Runde größer und laden öffentlich ein. Und ich bitte hier um Unterstützung von Umweltverbänden und Einzelnen mit Knowhow.

Der sozial-ökologische Wandel fängt zwar bei mir selbst an. Aber er wird dann erfolgreich, wenn wir miteinander handeln. Die Bewahrung der Schöpfung gelingt nur aus der gemeinsamen Perspektive von Gesellschaft und Einzelnen.

Zu dem emotionalen Klang, den der Schöpfungsbericht der Bibel für mich hat, kommt der aktivierende Klang. Ich habe die Worte im Ohr, die Gott den ersten Menschen im Paradies mit auf den Weg gibt: Die Schöpfung zu bebauen und zu bewahren. Dass diese Erde von Gott nach ihrer Erschaffung als gut angesehen wird, motiviert mich zum Einsatz für das Gute.

Kein Friday for Future wird uns ins Paradies zurückbringen. Aber jeder Freitag kann uns helfen, unsere Gedankenlosigkeit und Trägheit zu überwinden und an diesen Auftrag zu erinnern: Dass zum Leben auf dieser Erde unaufgebar gehört, diese Lebensgrundlage für die Zukunft zu bewahren.

Ich bin für diese Erinnerung oder Ermahnung durch Fridays for Future und Churches for Future im Blick auf unseren Kirchenkreis dankbar und hoffe, dass sie sich mit dem Engagement in unserem Kirchenkreis und seinen Gemeinden verbindet. Wir brauchen Sie und euch!

Übrigens kommt die Bibel auf den letzten Seiten auf das Paradiesbild zurück. Die Sehnsucht danach und die Hoffnung darauf haben die Verheißung, dass sie sich erfüllen. Das „gut“ steht also nicht allein am Anfang der Bibel, es ist ebenso Ziel. Was für eine motivierende Perspektive!